

Riesaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 79.

Dienstag, 7. April 1896, Abends.

49. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla oder durch unsere Träger hier ins Haus 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg. Anzeigen-Nachnahme für die Nummer des Kundgebotes bis Vormittag 9 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Langner & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kastanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt, Riesa.

Bekanntmachung.

Die Ende dieses Monats fällig werdenden **Landrenten** auf den Termin Ostern und die **Brandversicherungsbeiträge** auf den 1. Termin laufenden Jahres, letztere nach 1 Pfg. für die Gebäudeversicherungseinheit, sind baldigst, längstens aber bis zum

8. April dieses Jahres
an die hiesige Stadtsteuereinnahme abzuführen.
Riesa, am 28. März 1896.

Der Rath der Stadt
Schwarzenberg, Stadtrath.

Rbl.

Frankreich und England.

Die Osterfesttage sind ohne irgend welche störenden Zwischenfälle verlaufen. Nach dem Feste machen sich aber nun in neuer Stärke die Streit- und Zeitfragen bemerkbar und zu denselben gehört in erster Linie der Zwist, der durch die Dongola-Expedition Englands zwischen Frankreich und England hervorgerufen worden ist. Zwar ist nicht daran zu denken, daß die gegenwärtige Spannung zwischen den beiden Mächten zu einem blutigen Konflikt führen werde, aber andererseits läßt sich auch nicht verkennen, daß die rücksichtslose Politik Englands, die nur und nur den eigenen Vorteil kennt, in den Herzen der Franzosen eine Unmenge von Gift angesammelt hat, das sich gelegentlich mit elementarer Gewalt Bahn zu brechen versucht. Man sucht fieberhaft nach einer Gelegenheit, dem „verhassten Albion“ die Frankreich vielfach angethane Schmach heimzuzahlen, und das einzig Gute dabei ist, daß die „Revanche“ an Deutschland bei dieser patriotischen Gefühlsaufwallung etwas ins Hintertreffen gerät. Ein angesehenes französisches Blatt, das sonst in seinem Urtheil sehr kühl ist, die „Poste“, unterzieht die französische Politik gegenüber England in den letzten 60 Jahren einer unbarmherzigen Kritik. Das Blatt schreibt etwa: „Der unumstößlich feststehende Satz unserer Diplomaten ist das englische Uebergewicht. Den englischen Staatsmännern ist es gelungen, den Gedanken einzugeben — und diese Eingebung währt nun schon 60 Jahre —, daß die englische Politik das Vorbild aller modernen Politik ist und daß alle Länder, die um ihre Zukunft besorgt sind, sich diesem leuchtenden Beispiele anpassen müßten, da sie sonst unrettbar verloren wären. Dieses Eindringen des britischen Virus (Ansteckungsstoffes) in das französische Blut datirt von der unheilvollen Regierung Ludwigs Philipp her, die in unsere aufrichtigen Sitten die puritanische Heuchelei eingeführt, unsere reine Sprache durch schreckliche englische Worte verunstaltet, einen Bastard-Parlamentarismus bei uns eingeführt, der nicht in unserem Temperament liegt, und die schließlich die samische Schule der englischen-rundlichen Diplomaten gegründet hat. Daraus erklärt sich auch der Satz von der Allianz mit England, der unter der Juli-Monarchie und unter dem zweiten Kaiserreich hervordruckte und heute noch die Jünger Guizots blendet. Denn man findet noch in der Regierung, in den Verfassungen und Verordnungen jene Berufsdiplomaten, mit denen England und Frankreich zu haben stolz sein kann, jene geschicktesten Herren, die Engländerinnen heiratheten, die sich an der Verkünder englischer Romanschreiber ergötzen, die bis in die Fingerspitzen Briten sind und deren Hauptzweck das ist: Frankreich kann keinen Konflikt mit England haben. Wie viel Demüthigungen danken wir schon diesem Kriemhild, das nicht nur für unsere auswärtige Politik, sondern auch für unsere Militär- und Marine-Organisation maßgebend war! Seit einem halben Jahrhundert haben sich unsere Armeen und Marine nicht mehr mit dem wahren Erbfeinde, mit England zu befassen.“

Wie geschickt haben die Engländer mit dieser Vorgehensweise bei der Nase herumzuführen gewußt, indem sie unsere Augen nach dieser Richtung hin hypnotisirten und überall anderwärts unsere Kräfte lähmten. Mehr als je durfte Frankreich keinen Konflikt mit England haben, da es alle seine Kräfte darauf verwenden mußte, seine Wunden zu heilen, seine verlorenen Provinzen wieder zu gewinnen, seine „Revanche“ zu nehmen. Wie viel Weh hat man unserer Väter mit diesem Worte zugefügt! Mit welcher Unbarmherzigkeit haben „Patrioten“, die ich noch für aufrichtig halten möchte, das Spiel Englands getrieben! Denn die Konzentration aller Kräfte auf einen eventuellen Krieg mit Deutschland hat bei Frankreich England gegenüber wehrlos gelassen. Das wußten die englischen Diplomaten, und deshalb haben sie sich alles gegen uns erlauben dürfen. . . . Es giebt jetzt nur noch ein Mittel, England aufzuhalten, das wäre, uns mit Ausland zu verständigen, um eine Rundgebung im Mittelmeer und eine militärische Bewegung nach Indien von Afghanistan im Westen und von Birma im Osten zu unternehmen. Die

Milliarden, die wir seit einem Vierteljahrhundert für unsere Armee und unsere Flotte verwenden, müßten uns diese energische Haltung erlauben. Sollte dem aber nicht so sein, so hat ganz Frankreich aber nur einen Wunsch und alle seine Anstrengungen auf die Erfüllung desselben zu richten: eine Regierung an der Spitze zu haben, deren sämtliche Mitglieder gegen den englischen Virus gefeit sind und die ihr Augenmerk nur darauf richtet, alle unsere militärischen Kräfte auf die einzige Lösung hin zu organisiren, die allen europäischen Konflikten und unseren diplomatischen Erniedrigungen ein Ziel setzen würde: auf den Krieg mit England.“

So ganz unrecht hat die „Poste“ nicht. Wenn sie wirklich die Gefühle des französischen Volkes widerspiegelt oder diese auch nur wirksam beeinflußt, dann werden die Franzosen auch zu einer gerechteren Würdigung der steten Friedenspolitik Deutschlands kommen.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Wie aus Palermo gemeldet wird, fand am Sonntag auf der „Hohenzollern“ Gottesdienst statt. Nachdem Sr. Majestät die Epistel vorlesen, hielt Dr. Dryander die Predigt. Um 1/2 12 Uhr empfing Sr. Majestät den kommandirenden General, den Präfecten und den Cybaco von Palermo in feierlicher Audienz. Daraus wurden die Admirale und Kommandanten des zu Ehren der „Hohenzollern“ vor Palermo ankernden italienischen Geschwaders empfangen und sodann von Sr. Majestät zum Frühstück gezogen, während die Kaiserin sich zur Besichtigung einiger Lebenswunder an Land begab. Gegen Abend ging die „Hohenzollern“ in See, um nach Aufschiffung der Westseite von Sizilien vor Sirgenti zu ankern. Ueber die Abreise aus Palermo wird folgendes Nähere gemeldet: Der Kreuzer „Kaiserin Augusta“ verließ die Rheide um 4 Uhr 20 Minuten und fuhr zwischen den fremdwärts in Linie aufgestellten Schiffen des Geschwaders hindurch, welche die Abreise der „Hohenzollern“ erwarteten. Um 5 Uhr 35 Minuten begaben sich Ihre Majestäten der Kaiser, Allerhöchsthochselbst keine Admiralsuniform angelegt hatte, und die Kaiserin mit Gefolge in dem Kaiserboot an Bord der „Sardagna“, wo Allerhöchsthochselbst den Thee bei dem Admiral Caneparo einnahmen. An dem Thee nahmen außerdem die Hofdamen und die Ehrenkavaliere der italienischen Majestäten Theil. Um 6 Uhr verließ die „Hohenzollern“ langsam den Hafen und näherte sich der „Sardagna“, um die Majestäten zu erwarten. Allerhöchsthochselbst um 7 Uhr 3 Minuten an Bord der „Hohenzollern“ kamen, die alsdann nach Porto Empedocle abfuhr, begleitet von dem italienischen Geschwader. — Dem Admiral Caneparo machte Sr. Majestät eine mit Allerhöchsthochselbster Unterschrift versehene Kopie eines von ihm gemalten Marinebildes zum Geschenk. — Bei der Ankunft in Sirgenti war eine überaus zahlreiche Menschenmenge anwesend, um der kaiserlichen Familie bei dem Besuche der alten Ruinen Huldigungen darzubringen. Inzwischen sind die Majestäten nach Syrakus weiter gefahren.

Im Herzogthum Meiningen ist die bedingte Verurtheilung in der Weise eingeführt worden, daß vor dem Vollzug erster Freiheitsstrafen von nicht mehr als 6 Monaten an Personen unter 18 Jahren ein Strafaufsich und nach guter Führung eine Begnadigung erfolgen soll. In geeigneten Fällen greift die bedingte Verurtheilung auch bei wiederholtem Vollzug von Freiheitsstrafen, bei älteren Personen und bei höheren Freiheitsstrafen Platz. Das Verfahren findet auch Anwendung auf die vom Landgericht oder Schwurgericht Meiningen Verurtheilten, soweit das Begnadigungsrecht dem Herzog von Sachsen-Meiningen zusteht. Gegenüber dem Vorgehen der preussischen Disciplinarbehörde gegen die Zeitungredaktionen, welche Mittheilungen aus geheimen Actenstücken veröffentlicht haben, fährt die „Nordd. Allg. Ztg.“ aus, es handle sich bei dem in Rede stehenden Disciplinarverfahren um eine That, wofür den Zeitungredactoren oder seine Gehilfen eine strafrechtliche Verantwortlichkeit nicht trifft. Für den Bruch des Dienst-

geheimnisses könne nur die dienstliche Pflichtverletzung des Beamten verantwortlich gemacht werden. Die Veröffentlichung an sich sei nicht strafbar. Aus der Fassung der mit der Berathung der Strafproceßordnung betrauten Reichstagscommission ergebe sich, daß dieselbe bei dem Beschlusse keineswegs auf dem Standpunkt gestanden habe, als solle gegen die bei dem Erscheinen der Druckchrift beteiligten Personen ein Zeugniszwangsverfahren behufs Ermittlung des Verfassers oder Einsenders unbedingt und für alle Fälle ausgeschlossen sein. Nur unter gewissen Voraussetzungen wolle die Commission den Zeugniszwang beseitigen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ weist nach, daß die von der Commission gewollte Beseitigung des Zeugniszwanges auf solche Fälle nicht Anwendung gefunden hätte, wofür die Presse selbst die Verantwortlichkeit nicht begründe. Hiernach könne es nur auf einem Mißverständnis beruhen, wenn die neuerlichen Fälle von Zeugniszwang zu Einwendungen gegen die Beschlußfassung der Reichstagscommission würden. Die „B. P. N.“ bezeichnen die Nachricht, daß einzelne Eisenbahndirectionen in Preußen Erhebungen wegen Beschränkung der Anzahl der Wagenabtheile 1. Klasse veranstalten, als unzutreffend und führen sie darauf zurück, daß vor längerer Zeit eine wirkliche Beschränkung dieser Gattung von Wagenabtheilen auf einzelnen Nebenbahnen stattgefunden hat. Eine Beschränkung der Abtheile 1. Klasse auf den Vollbahnen sei nicht beabsichtigt.

Bei dem am 4. d. stattgefundenen Empfange des Prinzen und der Prinzessin Heinrich von Preußen durch den Papst war der preussische Gesandte von Bülow mit zwei Gesandtschafts-Attachés zugegen. Nach dem Empfange stattete Prinz Heinrich dem Cardinal Rampolla einen Besuch ab, welchen derselbe seinerseits im Hotel Bristol, wo die königlichen Hoheiten wohnen, erwiderte.

Spanien. Der Marineminister bereitet die Entsendung von weiteren 40000 Mann nach Cuba vor; die Expedition dürfte aber nicht vor September abgehen. — In Ferrol liegt ein aus vier Panzerkisten und mehreren Torpedobooten bestehendes Geschwader zur Abfahrt bereit.

Bulgarien. „Daily Chronicle“ meldet aus Rom, daß Fürst Ferdinand von Bulgarien den Papst um die Erlaubniß gebeten habe, die Oester-Communion in der katholischen Kirche von Konstantinopel zu empfangen. Der Papst habe ihm diese Bitte jedoch abgeschlagen.

Südafrika. Wie die „Times“ aus Kapstadt vom 4. April meldet, befürchtet man jetzt, daß im Ganzen 200 Weiße durch die Matabeles ermordet worden sind. — In Johannesburg sind 450 Mann ausgehoben, um den Truppen in Bulawayo zu Hilfe zu kommen, aber es heißt, daß die Bevölkerung von Rhodesia nicht sehr geneigt sei, die Hilfe der Umländer anzunehmen. — Die Telegraphenleitung zwischen Salisbury und Bulawayo ist zerstört, man glaubt aber, daß Cecil Rhodes noch in Salisbury sei. — Weiter meldet das „Kauterische Bureau“ aus Kapstadt vom 5. April: In der Ortschaft Mafeking im Bechuanaland herrscht große Aufregung. Die Farmer bringen ihre Familien nach der Stadt in Sicherheit, da sie einen Aufruhr der Eingeborenen befürchten, welche mit der wegen Minderpest erfolgten Tödtung ihres Viehes unzufrieden sind. Eine Versammlung der Einwohner von Mafeking hat den Gouverneur der Kapkolonie, ihnen Truppen zu Hilfe zu senden.

Deutsches und Sächsisches.

Riesa, 7. April 1896.

— Die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrts-Gesellschaft beabsichtigt, wie man hört, dem Publikum durch Ausgabe von Monats- und Saisonkarten zu besonders billigen Preisen, welche die Benutzung sämmtlicher planmäßigen Fahrten im Fern- und Lokalverkehr in unbeschränkter Weise gestatten, entgegen zu kommen. Ohne Zweifel wird diese Neurichtung allseitig freudig begrüßt und eifrig benützt werden, wird doch dadurch in bequemster und billigster Weise die

vom 7. April 1896.

London. Die den Morgenblättern aus New-York zugegangenen Telegramme stimmen darin überein, daß Präsident Cleveland wahrscheinlich keine Schritte thun werde auf Grund der gestern im Kongreß angenommenen, Cuba betreffenden Resolution, in welcher die Aufständischen als kriegerische Macht anerkannt werden.

Washington. Die Repräsentantenkammer genehmigte mit 244 gegen 27 Stimmen den Bericht der gemeinsamen Kommission, welcher sich für die Annahme der vom Senat bezüglicb Cubas gefaßten Resolution ausspricht.

Athen. Der erste Tag der olympischen Spiele verlief glänzend. Mehr als 80000 Personen wohnten denselben bei. Die königliche Familie hielt einen feierlichen Einzug. Der Kronprinz, umgeben von Vertretern des Komitees, hat den König von den Stadien, welche wiederhergestellt die Freigebigkeit eines großen Helenen ermöglicht habe, Besitz zu ergreifen. Der König bewillkommnete die kampfesmutige Jugend, welche aus allen Theilen der Welt zusammengekömmt ist. Beim Wettlaufen von 100 m auf flacher Bahn wurde der Deutsche, Hoffmann, der Zweite. Auch beim Diskuswerfen über 400 m errang Hoffmann den zweiten Preis.

Suakin. Ein Corps Dermische ist aus dem Bezirke Berber in Fayet (Hann?) angekommen. Dosselle wurde von besoldeten Arabern überrascht und erlitt einen Verlust von 20 Mann. Heute sind nach dem Fort Haled Verstärkungen abgegangen.

Davana. Die Abtheilung der Aufständischen unter Maceo wurde bei Siguala geschlagen und hinterließ dreißig Tode. Eine Niederlage von Waffen und Munition für die Insurgenten wurde in Cienfuegos erbeutet.

Brüssel. In vergangener Nacht brannte in Zette-St-Pierre bei Brüssel ein Schanklokal ab. Der Eigentümer, seine Frau und drei Kinder kamen dabei ums Leben.

Wasserstände.

Table with columns: Station, Datum, Pegel, etc. showing water levels at various stations.

Gelber Schäferhund

entlaufen. Gegen Belohnung abzuliefern bei Grünberg & Schäfer, Nieß, Gartenstr.

Spazierstod

am 1. Osterfeiertag in Stadtpark oder dessen Nähe liegen gelassen. Der Stod ist aus Olivenholz, hat weiße Hornspitze und dunkelbraunen Holzgrain. Abzugeben gegen gute Belohnung bei G. A. Diriken.

Eine freundl. Wohnung

gegen Ende Mai bezüchbar, im Preise von Mk. 300 bis Mk. 350, gesucht. Off. sub H. N. 11 in die Exped. d. Bl. erb.

Eine unmoblierte Wohnung

wird für Michaeli von einem j. Lehrer gesucht. Off. unter „Lehrerwohnung“ in die Exped. d. Bl. erbeten.

Schöne Schlafst. zu verm.

Häufige, freundliche und reinliche Schlafstellen mit sep. Eingang sind an junge ordentliche Leute zu vermieten, u. können sofort bezogen werden. Wettinerstrasse 14.

2 anst. Herren können möbl. Zimmer erhalten

Elbstrasse 6, 1. Etage.

Frdl. Zimmer für Herrn frei

Kaiser-Mühlplatz 2, 3. Et. Fr. Kammel.

Ein freundl. möbl. Zimmer an 1-2 Herren zu vermieten.

Zu erst. i. d. Exped. d. Bl.

Eine Stube mit Zubehör

ist zu vermieten. Feldstrasse No. 18.

Eine Stube mit Zubehör ist zu vermieten.

und 1. Juli zu beziehen. Feldstrasse 11.

Kleine Wohnung zu vermieten.

Johanni bezüchbar. Gartenstrasse 6.

2 schöne Logis in der 2. St. sind billig zu vermieten.

1. Juli und 1. Okt. zu beziehen. Kastanienstr. 61, 1. Etage.

Ein schönes Logis ist per 1. Mai zu vermieten.

Kastanienstr. 23.

Ein Logis, bestehend aus zwei Etagen, Ecklokal, Küche, Bodenlammer u. Zubehör, wenn gewünscht, auch mit Stallung, ist zu vermieten, und am 1. Mai zu beziehen.

Hauptstrasse 44.

2 anständige Herren können freundliche Schlafstube erh.

Gartenstr. 48, III. L.

Die zweite Etage

ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Wilhelmstrasse 6.

zunehmen, gerufen hatte: „Es wäre besser, wenn man dem Direktor den Kopf abhaut!“ wurde von der Strafkammer des hiesigen Landgerichts wegen Aufreizung zum Aufruhr zu 9 Monaten Gefängnis verurtheilt.

4. Classe 129. A. S. Landes-Lotterie.

Die Nummern, hinter welchen kein Gewinn verzeichnet ist, sind mit 2000 Mark gezogen worden. (Eine Gewähr der Richtigkeit. — Nachdruck verboten.)

Ziehung am 7. April 1896.

- 50000 auf Nr. 92710 bei Herrn Emil Engel in Suiden.
50000 auf Nr. 96197 bei Herrn Theob. Hofmann in Kirchheim im Ergold.
50000 auf Nr. 96681 bei Herrn Rudolf Bouch in Weiz.
50000 auf Nr. 80412 bei Herrn Konrad Heitz in Gersheim, B.
10000 auf Nr. 98810 bei Herrn Ernst Schmitt in Trebschen.
50000 auf Nr. 20155 bei Herrn Ernst Schmitt in Trebschen.
50000 auf Nr. 52528 bei Herrn Otto Engelmann in Belgis u. G. G. Hermann in Göttingen.
5000 auf Nr. 55094 bei Herrn Herrn. Brauns in Göttingen, Kahlst.
5000 auf Nr. 8 091 bei Herrn Moritz Junger in Walsleben.
5000 auf Nr. 8 379 bei Herrn Carl Lehmann in Gersheim, B.
5000 auf Nr. 8 806 bei Herrn Julius Trautmann in Bera.

- 02 37 481 928 298 704 304 (3000) 430 731 88 388 818 788 459 (3000) 658 184
792 1617 630 522 859 702 184 704 349 (3000) 311 176 572 221 221 17 883 587
2321 250 774 655 714 22 689 928 302 664 873 780 981 600 611 519 88 815
412 8419 459 346 545 53 583 358 190 1300 1 2 300 1 428 (3000) 404 374
528 848 487 841 972 118 (3000) 758 (3000) 547 (3000) 130 (3000) 417 228 295
(3000) 61 4210 153 9 5 79 280 120 (10000) 824 571 911 487
5140 180 825 430 78 (10000) 680 788 901 455 167 214 407 251 355 346 518
11044 281 557 887 443 664 858 519 80 (3000) 976 977 283 63 260 31 982 879
995 50 723 12888 385 777 769 843 478 206 247 324 639 994 295 830 959 484
35 989 622 287 450 (3000) 694 130155 40 831 630 353 504 151 673 356
(10000) 706 787 909 137 936 929 782 (3000) 985 (10000) 870 558 911 424 442
14447 548 701 74 913 324 (3000) 787 514 828 790 681 945 300 779 (3000) 994
130732 702 597 449 107 808 266 374 16 548 (3000) 50 99 311 484 (3000) 872
789 545 305 16313 324 (3000) 787 514 828 790 681 945 300 779 (3000) 994
300 (3000) 788 189 894 478 80 538 891 972 688 17455 832 275 907 111 990
400 287 814 127 45 407 576 726 311 285 471 586 258 324 199 219 919 33
18989 785 817 113 585 890 131 710 795 992 709 60 37 (3000) 216 (3000) 789
221 938 982 271 862 628 222 891 156 452 83
50000 auf Nr. 92710 bei Herrn Emil Engel in Suiden.
50000 auf Nr. 96197 bei Herrn Theob. Hofmann in Kirchheim im Ergold.
50000 auf Nr. 96681 bei Herrn Rudolf Bouch in Weiz.
50000 auf Nr. 80412 bei Herrn Konrad Heitz in Gersheim, B.
10000 auf Nr. 98810 bei Herrn Ernst Schmitt in Trebschen.
50000 auf Nr. 20155 bei Herrn Ernst Schmitt in Trebschen.
50000 auf Nr. 52528 bei Herrn Otto Engelmann in Belgis u. G. G. Hermann in Göttingen.
5000 auf Nr. 55094 bei Herrn Herrn. Brauns in Göttingen, Kahlst.
5000 auf Nr. 8 091 bei Herrn Moritz Junger in Walsleben.
5000 auf Nr. 8 379 bei Herrn Carl Lehmann in Gersheim, B.
5000 auf Nr. 8 806 bei Herrn Julius Trautmann in Bera.

Benutzung der Dampfschiffahrt, welche jeder Zeit angenehm ist, Jedermann ermöglicht.

Die bereits aus dem Inseratentheil der vor. Nr. ersichtlich war, concertirt morgen Mittwoch, sowie auch Donnerstag im Gartenalon des „Hotel Wlad“ die in weiteren Kreisen bestens bekannte Familie Drescher aus Leipzig. Ueber die Leistungen derselben äußert sich die Presse in sehr schmeichelhafter Weise. So schreibt z. B. der „Leipziger General-Anzeiger“ Folgendes: „Sowohl die natürliche Branlage der größeren und kleineren Mitglieder der Familie und ihre Ausdauer wie der unermüdbliche Fleiß des Lehrers verdienen alle Anerkennung. Das Hütensolo des ältesten Sohnes, des Herrn Alfred Drescher, der sich dazu eine Fantasie von Popy gewöhlt hatte, war ein glänzender Beweis dafür. Auswärtiger Applaus lohnte den jungen, vielversprechenden Künstler für seine vorzüglichen Leistungen. Und daß das dankbare Publikum aber auch den kleinen neun-jährigen Curt Drescher für seine Darbietungen auf dem Klavophon so reichen Beifall sollte und ihm zwei Zugaben abnöthigte, ist nicht bloß auf das so jugendliche Alter des Knaben zurückzuführen. Seine Leistung würde ihm unter anderen Verhältnissen das Prädikat eines Wunderkinds einbringen müssen. Die Ensemble-Darbietungen erbrachten jede für sich in ihrer Art den Beweis für die Anlagen und den Fleiß der Schüler sowohl, als für die Ausdauer des Lehrers. Die vierzehnjährige Doris Drescher als erste Geigerin, ihr nur zehn bis elf Jahre alter Bruder als Cellist, die beiden bereits genannten Alfred und Curt Drescher und der als Pianist die fehlenden Drescher-Instrumente erfindende Herr Carl Drescher sen. — sie Alle verdienen hohe Anerkennung.“

Weida. Unsere Kirchengemeinde ist am Osterfest recht freudig durch reiche und schöne Geschenke überrascht worden. Eine Weidauer Familie, deren Haupt Mitglied des Kirchenvorstandes ist, schenkte einen kostbaren Altarsteppich, eine Leppziger mit Weida eng verbundene Familie stiftete 2 schöne und werthvolle Altar- und Kanzelbekleidungen. Dieselben wurden am Feste zu heiligem Gebrauch geweiht. Ihre und herzlichsten Dank den edlen Gebern für diese Vethätigung solch kirchlichen Sinnes!

Dresden. Die vorgestrigen sechs Rennen, denen der König, das Prinzenpaar Friedrich August und Prinz Johann Georg beiwohnten, erfreuten sich eines zahlreichen Besuches seitens der Offizierswelt und der derselben nahestehenden Kreise.

Dresden. Der Fremdenzufluß war diese Osterfeiertage wiederum ganz bedeutend. Nach den Feiertagen dürfte sich alles Interesse der internationalen Gartenbauausstellung zuwenden, von deren Eröffnung uns nur noch drei Wochen trennen. Hunderte von Händen sind beschäftigt, um die Ausstellungsgründe und die Umgebung fertig zu stellen. Die alte Stadt, von deren Material man sich einen Begriff machen kann, wenn man erwägt, daß den darin Arbeitenden das Rauchen, bei Vermeidung der sofortigen Entlassung, verboten ist, wird von Tag zu Tag alterthümlicher, nur die Strohdächer sehen noch zu neu aus. Dem anderen Baumaterial hat man durch Ruß und Erdfarbe ein etwas düsteres Aussehen gegeben. Im Ausstellungspark sind einheimische und fremde Gärtner unausgesetzt thätig, um die noch nöthigen Anpflanzungen vorzunehmen. Jedenfalls wird die diesjährige Gartenbauausstellung ihre Vorgängerinnen weit übertreffen.

Pulsnik. Das fünfjährige Söhnchen des Gärtnereibesizers Heitmüller fand dieser Tage durch den 13jährigen Knaben Wilhelm Müller, der mit der Verrichtung kleinerer Gartenarbeiten in der Gärtnerei beschäftigt war, einen plötzlichen Tod. Väterer hatte ein Gewehr, welches der Besitzer zur Aufbewahrung erhalten, aus seinem Versteck hervorgehört und damit gespielt; bei Berührung des Abzuges entlud sich ein noch im Laufe befindlicher Schuß, der dem Kleinen in die rechte Seite des Unterleibes drang und ihn schwer verletzte. Nach einer Stunde erlag das Kind seinen Leiden.

Waldheim. In der letzten Sitzung des hiesigen Stadtvorordneten-Collegiums wurde eine Vergrößerung und der weitere Ausbau des Stadtbades genehmigt. Geplant ist die Anlage eines ca. 25 Meter großen Schwimmbassins für Frauen nebst erforderlichen Auskleidzellen für dieselben und weitere für Männer mit einem Kostenaufwande von 3800 Mark.

Zwickau. In großer Gefahr schwebte ein hiesiger Agent. Beim Öffnen seines Zimmers fand man ihn fast leblos vor. Er hatte eine schwere Raucherergiftung erlitten und mußte sofort in ärztliche Behandlung gebracht werden; er war dem Verbrennen, wie dem Erstickten gleich sehr ausgelegt gewesen. Der Brand entstand dadurch, daß der Betreffende Nachts beim Heimkehren eine brennende Cigarette auf ein Tischchen legte und einschloß. Der Tisch gerieth in Brand, ebenso die Stukendiele n. Durch das starke Köcheln des Gefährdeten wurden Stubennachbarn aufmerksam und brachten die nöthige Hilfe.

Cheumnitz. In der Nacht vom 2. zum 3. dieses Monats sind zu Thalheim zwei unbekante Männer, bewaffnet mit Gewehr und Revolver, in die Wohnung einer Wittwe eingedrungen und haben 150 Mk. räuberisch erpreßt. Die behördlichen Recherchen zur Ermittlung der Thäter sind sofort energisch aufgenommen worden.

Dainichen. In der letzten Kirchenvorstandssitzung wurde beschlossen, die Anleihe von 300000 Mk. zu Kirchbauzwecken in der Gemeinde selbst aufzunehmen.

Marxhausen. Das Dienstmädchen Anna Vange in Queß, dem kürzlich ein 20jähriger Gutsbesizersohn in sehr klüger Weise ins Gesicht schuß, ist leider auf beiden Augen erblindet. Der Vater der Unglücklichen verlangt jährlich eine Rente von 1000 Mark.

Waldhausen im Elsaß. Der Fabrikarbeiter Reßler, welcher gelegentlich des Streites in der Fabrik von Rafael Dreßfuß auf die Aufforderung des Direktors, die Arbeit auf-

Im Güterversteigerung nach heute termingebiger Ziehung an größeren Gewinnen: 1 * 30.000, 1 * 15.000, 3 * 1000, 12 * 3000, 26 * 1000

Gasthof Jahnschhausen.

Donnerstag, den 12. April

2. Militär-Abonnements-Concert

von dem Trompetercorps des 1. Ulanen-Reg. Nr. 17. Direction: Herr Stadttrompeter O. Link.
Anfang 1/7 Uhr. Dem Concert folgt BALL.
Reinhold Heinze.

Gasthof zum Stern in Zeithain.

Donnerstag, den 9. April

3. Abonnement-Concert mit Ball

von der Kapelle der K. S. M. A. aus Königsbrunn.
Direction: Stadttrompeter Bernh. Günther. Anfang 1/8 Uhr.
Es laden ganz ergebenst ein S. Günther. O. Jentsch.

Geschäfts-Veränderung.

Meiner geehrten Kundschaft, sowie einem geehrten Publikum von Riesa und Umgegend zeige hiermit an, daß ich meine
Bau- und Möbel-Tischlerei
von Schloßstraße 15 nach Kastanienstraße 32, in das Haus des Herrn Schmiedemeister Zimmermann verlegt habe. Für das mir bisher geschenkte Vertrauen danke ich zugleich, daselbe mir auch fernerhin zu bewahren.
Riesa, den 7. April 1896. Emil Grohmann, Tischlermeister.

Geschäfts-Verlegung.

Meiner geehrten Kundschaft von Stadt und Land hierdurch zur Nachricht, daß ich mein Geschäft mit dem heutigen Tage von Kastanienstraße 94 nach Hauptstraße Nr. 83 verlegt habe. Ich bitte, mir das bisher in so reichem Maße geschenkte Vertrauen auch auf mein neues Geschäft zu übertragen.
Hochachtungsvoll O. Lanterbach, Schuhmacher für naturgemäße Schuhbildung.

Tanz- und Anstands-Unterricht.

Mehrseitigen Anfragen gerecht zu werden, theile ich hierdurch mit, daß der **Extra-Cursus in Tanz, Anstands- u. feinen gesellschaftl. Umgangsformen** erst **Mitte August** stattfindet. Jedoch wird hiermit bekannt gemacht, daß **Montag, den 18. April**, Abends 8 Uhr im „Wettiner Hof“ zu Riesa wieder ein neuer **Tanz-Cursus** beginnt.
Nicht angenehm würde mir sein, einer zahlreichen Theilnahme entgegenzusehen zu dürfen und bitte, gefl. **Anmeldungen** zum Extra-Cursus schon jetzt bei Herrn Friseur **Blumenscheln** und für Montag, den 18. April bei Herrn Hotelier **Richter**, Hotel „Wettiner Hof“, gütigst bewirken zu wollen.
R. Richter, Lehrer der höheren Tanzkunst.

Tanz-Unterricht.

Den geehrten Bewohnern von Riesa und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich auf mehrseitiges Verlangen **Freitag, den 10. April** im **Hotel Kronprinz** einen neuen **Tanz- und Anstands-Lehr-Cursus** eröffnen werde. Geehrte Damen und Herren, welche daran theilnehmen wollen, werden gebeten, sich genannten Tages **Abends 8 Uhr** im **Hotel Kronprinz** einzufinden.
Einer zahlreichen Theilnahme freundlichst entgegengehend, zeichnet hochachtungsvoll
Oswald Balke,
Lehrer für Tanz- und Umgangsformen.

Kommt und staunt!

Rester!! Rester!! Rester!!

Zum Jahrmarkt

Ist die **grösste und billigste Resterbude** wieder da und empfiehlt den geehrten Herrschaften von Riesa und Umgegend sein **reichhaltiges Lager in allen Sorten Restern:**
Rleiderstoffe in allen Farben, à m 70, 80, 90 und 100 Pfg. **Halb-Dama**, à m 30, 35 und 50 Pfg. **Gemdenbarchent**, à m 80, 90 und 100 Pfg. **Satin Augusta** à m 40 und 45 Pfg. **bedruckten Barchent**, à m 35, 40 und 50 Pfg. **weißen Barchent**, à m 40, 45 und 50 Pfg. **Zeitzeug**, 1/2 breit, à m 40 und 50 Pfg. **Schürzen-Douglas**, à m 50 Pfg. **Schürzen-Creton** à m 40 und 50 Pfg. **Möbel-Crepp**, à m 50 und 60 Pfg. **Möbel-Cattun** à m 40 Pfg. **Damentuch**, 1/2 breit à m 1 Ml. **bedgleichen**, 1/2 breit, 60 und 70 Pfg. **Herrenstoffe**, 1/2 m bis 3 m Reste. **Blauell**, à m 70 und 120 Pfg. **Schürzenleinen**, à m 70 und 80 Pfg. **Lustre** in allen Farben, **Unterrock-Stoffe** à m 40 und 50 Pfg. **Wollmousseline**, à m 60 Pfg. und noch vieles Andere mehr.
Alles gute, reelle Waare, waschecht garantiert.
Stand auf dem Markte lenntlich an der rothen Fahne.
Wachtungsvoll
Bruno Bielitz, Leisnig.

Nicht zerreißen!

Wenn Sie bei dem Einpacken der **Doering's Seife** mit der **Eule** einen Reizungschein finden, zerreißen Sie ihn nicht, schicken Sie denselben an die Firma **Doering & Cie.** in **Frankfurt a. M.** ein. Es lohnt sich wohl der Mühe. Sie erhalten hi. gegen ohne daß Ihnen die geringste Ausgabe erwände, einen prachtvollen und so reichlich garnirten Toilettekasten, daß er auch auf dem feinst ausgestatteten Toiletteisch eine schöne Zierde bilden wird. Bezugsscheine sind nur bei der **echten Doering's Seife** zu finden, das ist, wohlgemerkt, nur die **Mit der Eule**. Also unterlassen Sie es nicht, sich beim Einkaufe zu überzeugen, ob Sie auch die **Rechte** erhalten haben; für 40 Pfg. ist sie überall erhältlich.

LANOLIN Unübertroffen als Schönheitsmittel und zur Hautpflege.
Nur acht mit **LANOLIN**
In den Apotheken und Drogerien.
Marke, Pfälzring

Kgl. Sächs. Militär-Verein für Riesa u. Umgegend.

Mittwoch, den 8. April Abends 8 Uhr **Bersammlung** im Vereins-Local Hotel Kronprinz. D. V.

Bier= bis fünfmal billiger als Bohnenkaffee

ist Kathreiner's Malzkaffee; derselbe ist jedoch nicht nur deshalb allen Hausfrauen zu empfehlen, sondern auch, weil er ein von Vertretern der Wissenschaft anerkanntes, gesundes Kaffee-Erzeugnis und Zusatz-Mittel ist. Das in seiner Art einzige Fabrikat ist nach patentirtem Verfahren mit Geschmak und Aroma des Bohnenkaffees imprägnirt und giebt deshalb auch unermischt für sich gekocht ein reines, wohlthumendes Getränk. Als Zusatz zum Bohnenkaffee ist Kathreiner's Malzkaffee bereits in hunderttausenden von Haushaltungen in Gebrauch, weil er den Bohnenkaffee im Geschmak angenehmer macht und dessen gesundheitsschädlich: Wirkung abschwächt.
Kathreiner's Malzkaffee kommt zum Schutze gegen Fälschungen und um sein Aroma zu conserviren, niemals lo'e oder gemahlen, sondern nur in ganzen Körnern und nur in plombirten Packeten in den Handel. Man hüte sich vor minderwerthigen Nachahmungen und achte genau auf die Schutzmarke und die Firma Kathreiner's Malzkaffee-Fabrik, München.

Schützenstraße 20

sind per 1. October beziehbar die **1. Etage**, im Ganzen oder getheilt, sowie die **halbe 2. Etage**, je mit oder ohne Stallung, zu vermieten.

Zweite Etage
Kaiser-Wilhelmplatz 29, zu vermieten und 1. Octbr. zu beziehen. **Moritz Göpfert.**

Eine Stube
mit Zubehör ist sofort oder später zu beziehen in **Weida No. 12.**

Hauptstraße 46

ist ein **Geschäftslokal mit Wohnung**, bestehend aus Laden mit zwei Schaufenstern, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Werkstätt, Boden-, Keller- und Schuppenräumen zu **vermieten** und kann vom 1. October d. J. ab bezogen werden. Diese Räume können auch getheilt abgegeben werden. **Gustav Holey.**

Ein ordentliches, fleißiges **Dienstmädchen** wird zum 15. April oder 1. Mai gesucht. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Ein erntiges, fleißiges **Dienstmädchen** wird zum 1. Mai zu mieten gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Ein sauberes **Hausmädchen** zu leichter Arbeit für Kopf oder 1. Mai gesucht. **Hauptstrasse 67.**

Gesucht wird für 1. Mai ein älteres **Hausmädchen.**
* Frau **Gänichen**, Gartenstraße 30, I.

Gesucht zum 1. Mai ein ordentliches, nicht zu junges **Hausmädchen**, das schon in besserem Haushalt gedient hat. **Frau Emmy Wenz**, Kaiser-Wilhelmplatz 2, 2 Tr.

Zur **Aufwartung**, 2 Stb. Form., wird ein **J. Mädchen** gesucht, welches Osiern die Schule verl. hat. **Gartenstr. 65, 2. Et., r.**

Ein nicht zu junges, zuverlässiges **Mädchen** wird für 1. Mai gesucht. Dasselbe muß plätten und nähen können. Zu melden **Bahnhofstraße 34.**

Verkäuferin in Bäckerei zum sofortigen Antritt gesucht. Meistensüchtiger bevorzugt. **Dresden, Baumstrasse 55.**
Bothold's Bäckerei und Conditorei.

Wirthschafterin von einem in den 30er Jahren stehenden Manne per sofort gesucht. Näheres zu erfahren bei **Heinrich Wangler**, Kottanienstr. 46, Dierich.

Ein **junger Kaufmann** mit guter Handschrift, der zuverlässig arbeitet, wird für ein hiesiges Geschäft gesucht. Off. mit Angabe über bisherige Thätigkeit und der Gehaltsforderung unter **K. 555** an die Expedition d. Bl. erbeten.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat zu werden, findet Unterkunft bei **Alfred Leonhardt**, Tischlermeister, Olschlag, a. d. Klosterstraße.

Ein **kräftiger, gewandter 2. Hausdiener** wird gesucht pr. 15. April. **Wettiner Hof.**

Tüchtige Tischler-Gesellen

sofort gesucht. **Wegner**, Tischlermeister. von 15 bis 16 Jahren wird zum baldigen Antritt gesucht von **W. Lorenz**, Wehltheuer.

Knecht gesucht.

Ein solider, an Ordnung und Reinlichkeit gewöhnter **Knecht**, welcher guter Pferdewärter ist, wird gesucht von **Arno Ränder**, Riesa.

Ein streng solider, erfahrener Mann, verch., in schriftlichen Arbeiten bewandert, sucht **Stellung als**

Lagerist, Verwalter oder dergl. Mühle oder Getreide-Geschäft bevorzugt. Gest. Offerten bitte unter **B. H. 100** in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

Ehrenhafter, unberch., j. Mann, gelernter Bäcker, welcher s. Beruf auf ärztl. Anordnung aufgeben muß, **wünscht**, da er Buchführung gel., im Rechnen und schriftl. Arbeiten bew., **Stellung** bei besch. Ansprüchen für **leichtere Kontorarbeiten**. Ev. kann Kaution gestellt werden. B. Offerten unter **G. F. 91** postlagernd **Bischpau** erb.

Ein fast neuer **Handwagen**, sowie eine große **Petrolpumpe** zu verkaufen **Kastanienstrasse 46**, Hinterhaus.

Eine gebrauchte **Dreischmaschine** ist billig zu verkaufen **Weißnerstraße 33.**

Orchestrion mit 14 Walzen (mit Tanzwalzenvorrichtung) billig zu verkaufen. **Lindners Bierstube**, Chemnitz, Leichenstr. 1.

Kartoffeln.

Donnerstag früh steht ein **Waggon Speise- und Futterkartoffeln**, à Str. 1.45, auf **Bahnhof Langenberg** zum Verkauf.

Kartoffeln, **Samenkartoffeln** (frühe Rosen) sowie **Speisekartoffeln** liegen zum Verkauf bei **Ferd. Leidert**, Münderstr.

Gute Speise- und Futterkartoffeln verkauft **Max Bennowitz**, Schönig.

Kartoffeln, à Str. 140 Pfg. und à Str. 160 Pfg. sind zu verkaufen. **Gut No. 2** in **Röderau**.

Gute mehrlache Speisefartoffeln verk. frisch aus der Feime à Str. 2 Ml., gut ausgelesen **Therese Schmidt**, Gartenstr. 8.

Ein **Läuserhwein** sofort billig zu verkaufen **Kastanienstrasse 61.**

Stamm feine schwarze Holländer Hühner, mit großer Haube, elegante Thiere, 2-jährig, sind wegen Platzmangel billig zu verkaufen **Bahnhofstraße 9.**

Ebbe noch verschiedene schöne **Massen Trauben**, in Paaren und einzeln, sowie verschiedene schöne **Stämme Rasse-Hühner** billig zu verkaufen.

Gustav Dege, Ede Schützenstr. Hauptstr. 11. Ede Schützenstr.

K. Schramm, Kastanienstrasse 61, Schriftmaler, Vergolder, Lackirer. * Glasätzen und Vergolden. Glasbuchstaben. Vorzeichnen.

Wohnungs-Veränderung.

Meinen werthen Kunden, sowie einem geehrten Publikum von Riesa und Umgegend zur gefälligen Mittheilung, daß ich meine Wohnung von Albertstraße 7 nach Hauptstraße 11, Ecke Schützenstraße, verlegt habe. Für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich, mich auch hier weiter gütigst zu unterstützen. Hochachtungsvoll **Gustav Dage.**

Ueberfahrtsstelle Moritz.

Die große liegende Fähre ist von jetzt ab wieder im besten Gange. Ergelbent Unterzeichneter empfiehlt selbige dem werthen Publikum zur fleißigen Benutzung unter Zusicherung flotter und pünktlicher Bedienung. Hochachtungsvoll **H. Arnold, Fährmeister.**

Blitzableiteranlagen

neuerer Construction, Untersuchung und Reparaturen derselben, Electriche Haus-Telegraphenanlagen unter Garantie für beste Function, Reparaturen.

Max Weinbe, d. Gartenstr. 43.

Trompeten

mit endlosen Noten, 1- bis 4 stimmig. Fächer u. Länge zu spielen, gute Serie 3 Mark.

Mundharmonikas,

neue prachtvolle Muster, mit langvollen Stahlbronze-Stimmen

Zugharmonikas,

in sehr großer Auswahl. Durch gemeinschaftlichen Abschluß billigt bei

Bernh. Zeuner.

Mehrere größere Musikwerke u. Musik-Automaten zu Fabrikpreisen wieder am Lager.

Nähmaschinen-Oel,

Fahrrad-Oel, die. Qualitäten, empf. ausgezogen **F. W. Thomas & Sohn.**

Hunderttausende tüchtiger Hausfrauen

verwenden nur noch den

ächsten Brandt-Kaffee

von **Robert Brandt, Magdeburg** als besten und billigsten Kaffee-Zusatz und Kaffee-Ersatz. Derselbe ist zu haben in den meisten Kolonialwaaren-Handlungen.

Frühjahrspflanzung.

Empfehle hochstämm. Rosen, hochstämm. Stachel- und Johannisbeeren zu äußerst billigen Preisen.

Otto Neider, Handlungsgärtner, Gröba.

Prima Maria'scheer Braunkohlen

empfehle billigt ab Schiff in allen Sortirungen

Riesa. C. A. Schulze.

Billiges kiefernes Kollholz,

pr. Rmtr. von Mark 3.50 an, empfehlen **Grünberg & Schäfer, Gartenstr.**

4500 Mark

sind auf erste, oder sichere zweite Hypothek den 1. Juli d. J. auszuleihen. Werthe Efferten bis 13. April unter **G. B. 40** in die Expedition d. Bl. erbeten.

1000 Mark

werden von einem Landwirth gegen zehnjährige Sicherheit und hohe Zinsen, ev. auch als Cautions-Hypothek, für sofort auf 1/2-1/4 Jahr gesucht. Gest. Offerten erbeten an **H. Preusser, Riesa, Pausgertstraße 7, II.**

Ein Hausgrundstück

mit großem Hofraum und Garten ist bei 8- bis 10000 Mark Anzahlung zu verkaufen. Anfragen erbeten sub „Hausgrundstück“ an die Expedition d. Bl.

Handelslehranstalt zu Riesa.

Die Aufnahmeprüfung findet **Sonnabend, den 11. April, Vorm. 10 Uhr**

statt. Anmeldungen, soweit sie noch nicht erfolgt sind, beliebe man bis zum 10. April bei den Unterzeichneten zu bewirken. Bei der Anmeldung ist das Entlassungszeugniß der zuletzt besuchten Schule vorzulegen. Der Unterricht beginnt **Dienstag, den 14. April.**

Der Vorstand der Handelslehranstalt zu Riesa.

O. Sehn, Vorsitzender. G. Wächter, Director.

Vorläufige Anzeige!

Frank's Specialitäten-Venus trifft hier auf dem Schützenplatz ein und giebt **Freitag, den 10. April Abends 8 Uhr** die erste Vorstellung.

Sensationell! Hochinteressant!

Mittwoch und Donnerstag.

den 8. und 9. April im Gartensalon „Hotel Münch“

Großes Gesangs- und Instrumental-Concert

der Familie **Carl Drescher, Leipzig.** 9 Personen (8 Geschwister im Alter von 7 bis 20 Jahren). Direction: **Frl. Doris Drescher,** sowie Auftreten des **Alten-Virtuosen Herrn Alfred Drescher** und des **Kylophon-Virtuosen Curt Drescher.**

Die Familie ist im Besitze des Kunstschreines über höheres Interesse der Kunst, geprüft im Königl. Conservatorium zu Leipzig, sowie eines Anerkennungs-schreibens des Herrn Universitäts-Musikdirectors Professor Dr. Hermann Kresschmar.

In den größten Städten Deutschlands und Hollands: Hamburg, Leipzig, Dresden, Düsseldorf, Amsterdam anerkannt als einzig in ihrer Art bestehend.

Anfang 8 Uhr. Entrée 50 Pfg.

Vorverkauf-Billets sind bis Mittwoch Nachmittag 5 Uhr bei Herrn Cigarrenhändler **Ernst Dohensein** zu entnehmen. Hochachtungsvoll **H. Pohl.**

Geschäfts-Uebersicht

des Credit-Vereins zu Riesa,

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, auf das Jahr 1895.

Einnahmen:		Abfluß:	
225 Mk. — Pf.	Eintrittsgelder.	22 150 Mk. 92 Pf.	Einnahmen.
1 915	71 - eingezahlte Geschäftsanteile.	884	— - Ausgaben.
210 008	95 - geliehene Kapitalien.	21 266	Mk. 92 Pf.
12 136	81 - Zinsen.		
2 794	90 - Provisionen.		
870 934	15 - zurückgezahlte Vorschüsse.		
1 098 215	Mk. 52 Pf. Summa d. Einnahmen.		
Ausgaben:		Einnahmen:	
907 311	Mk. 56 Pf. geleihete Vorschüsse.	12 336	Mk. 81 Pf. Zinsen.
158 703	46 - zurückgezahlte Kapitalien.	2 794	90 - Provisionen.
7 849	19 - Zinsen.	15 131	Mk. 71 Pf.
3 508	56 - zurückgezahlte Geschäftsanteile.		
3 377	92 - vertheilter Reingewinn.		
553	87 - an den Reservefond.		
225	— - Eintrittsgelder an den Reservefond.		
2 430	28 - Gehalt u. Tantiemen.		
572	39 - Zinsgemein.		
1 084 532	Mk. 23 Pf. Summa der Ausgaben.		
Abfluß:		Bilanz.	
1 098 215	Mk. 52 Pf. Einnahme.		
1 084 532	23 - Ausgabe.		
13 683	Mk. 29 Pf.		
Reservefond.		Activa:	
		13 683	Mk. 29 Pf. Cassenbestand.
20 469	Mk. 31 Pf. Bestand von 1894.	193 465	— - außenstehende Darlehne bei Mitgliedern.
553	87 - Ueberschuß vom Geschäftsgewinn.	75 484	70 - außenstehende Darlehne gegen Werthpapiere.
818	76 - Zinsen vom Bestand 1894.	282 622	Mk. 99 Pf.
225	— - Eintrittsgelder.		
83	98 - Eingänge auf Wechsel, die früher vom Reservefond gedeckt worden sind.		
22 150	Mk. 92 Pf.		
Ausgaben.		Passiva:	
884	Mk. — Pf. ungedeckte Wechsel.	43 794	Mk. 08 Pf. Geschäftsanteile der Mitglieder.
		234 549	06 - aufgenommene Capitalien.
		278 343	Mk. 14 Pf.
		282 622	Mk. 99 Pf. Summa der Activen.
		278 343	14 - - - Passiven.
		4 279	Mk. 85 Pf.

Die Mitgliederzahl betrug Ende 1894 211.

Singetreteten im Jahre 1895 sind 19 Mitglieder, ausgeschieden 16.

Die Zahl der Mitglieder beträgt laut Verzeichniß am 31. Dezember 1895 205, am Tage der Veröffentlichung 214.

Creditverein zu Riesa, eingetr. Genossenschaft mit unbeschr. Haftpflicht.

Der Aufsichtsrath. Der Vorstand.

C. A. Dürichen, Vorsitzender. Dr. jur. Wendt, Director. Emil Gashüh, Cassirer.

Für **Salzaer Knochenmehle und Superphosphate**

hat den Alleinverkauf für Riesa und Umgegend **C. F. Seurige Nachf., Bahnhof Langenberg.**

Feinere Weißnäheret

auf der Maschine lehrte für den Erwerb und eigenen Bedarf **W. Schwarz.** Friedrich-August-Strasse No. 6.

Speisefartoffeln,

magnum bonum u. Zwiebeln empfohlen **Grünberg & Schäfer.**

Frische

ff. Aelter Büdlinge,

= = = = = **Sprossen** Ernst Schäfer.

empfehlen **Bollbüdlinge** Ernst Kretschmar, Fischhandlung.

Bier!

Mittwoch Abend und Donnerstag früh wird in der Schlossbrauerei **Braunbier** gefüllt.

Schützen-Turnverein.

Freitag, den 10. April Abends 8 Uhr

Versammlung im Hotel Kronprinz.

Tages-Ordnung:

1. Eine Neuwahl betreffend.

2. Schriftliche Eingänge.

3. Freie Anträge.

4. Fragelasten.

Das Erscheinen aller Mitglieder erwünscht.

NB. Mittwoch, den 8. April Abends 9 Uhr **Tzurathssitzung.** D. V. II.

Todes-Anzeige.

Heute Vormittag verschied plötzlich infolge eines Schlaganfalls Herr

Hermann Pätzsch,

Förster a. D. in Kommasch.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 3 Uhr statt.

Commasch, den 5. April 1896.

Die trauernden Verwandten.

Allen lieben Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß unser guter, theuerstgeliebter Vater, Groß- und Schwiegervater

August Hanbold,

penf. Schlachtflieger-Einnehmer,

nach kurzen Leiden am Sonnabend Abend

1/10 Uhr im 77. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Louise verw. Hanbold nebst Kindern.

Riesa, am 5. April 1896.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 8. April 1/1 Uhr Mittags vom Trauerhause aus statt.

Todes-Anzeige.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß am ersten Osterfeiertag früh 1/26 Uhr meine heißgeliebte Gattin, unsere treuhergegebene Mutter und Schwiegermutter nach kurzen schweren Leiden sanft entschlafen ist.

Die Beerdigung findet Mittwoch Vorm. 11 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Um jüdes Beileid bittet

der tieftauernde Gatte

W. Lamm, Schöfner a. d. R. S. St.-B. nebst übrigen Hinterlassenen.

Dank.

Für die vielfältige Theilnahme und den schönen Blumenschmuck beim Tode und Begräbnisse meines lieben Gatten und unseres guten Vaters sagen allen unseren herzlichsten Dank.

Riesa, den 7. April 1896.

Die tieftauernde Wittwe

Auguste Möbins nebst Kindern und Verwandten.

Herzlichsten Dank

allen Tennen, welche den Sarg unserer lieben Tochter **Maria** so reichlich mit Blumen schmückten. Dank auch Herrn **Dionisius Burkhart** für die trostreichen Worte am Grabe.

P. Rübner und Frau.

Clara Brödler,

Otto Franz

Verlobte.

Leipzig, Riesa,

Ostern 1896.

Theater

im **Gasthof zu Grödel.**

Donnerstag, den 9. April mit vollständiger Musik: **Das Mäuerdchen,** oder: Die Schlacht bei Jena. 3. Act: Die Schlacht bei Jena im Theatrum mundi dargestellt. Anfang 1/29 Uhr. Sonntag Nachm. 3 Uhr Kindervorstellung: **Saccolitten.**

Um zahlreichen Besuch bittet **Albert Mänsch.**

Hierzu eine Beilage.

stimmten ein und nach zwei Minuten führten sie mich durch einen kleinen Vorgarten an der Landstraße in eine Chingana, deren Fenster hell erleuchtet waren, während aus dem Innern lustiger Gesang und Mandolinentöne erklangen.

Wir traten in ein ziemlich geräumiges Zimmer, wo ich von der Wirthin und zwei jungen Mädchen mit erstaunten Blicken empfangen wurde.

"Sennora," sagte ich, nachdem ich mit meiner sonderbaren Gesellschaft an einem freien Tische Platz genommen, "diese Cabaleros wollen mir die Ehre erweisen, ein Glas Chicha mit mir zu trinken. Bringen Sie uns vom Besten, den Sie haben."

Darauf zog ich mein Portemonnaie aus der Tasche und schüttete den Inhalt desselben auf den Tisch, sobald meine sechs zerlumpten Freunde sich überzeugen konnten, daß nichts mehr in demselben zurückgeblieben war.

"Hier, Cabaleros," fuhr ich fort, "sind etwa zehn Dollars, Alles, was ich bei mir habe; die will ich herzlich gern zum Besten geben, nur diese zehn Centavos möchte ich behalten, um mit der Pferdebahn wieder nach der Stadt fahren zu können."

In diesem Augenblicke stellte die Wirthin ein großes Gefäß, das wohl zwei Liter Chicha enthalten mochte, vor mich auf den Tisch; doch ich forderte die mir zunächst Sitzenden auf, zuerst zu trinken und das Gefäß dann herumgehen zu lassen.

Die Rotos blickten mich einen Moment ganz verdutzt an, dann schrien sie aber wie aus einem Munde: "Viva, el Futrol, der sich nicht genirt, mit armen Leuten aus einem Glase zu trinken!"

Jetzt wußte ich, daß ich unter diesen rohen, verwilderten Menschen, die für einen Dollar bereit sind, einen Werd zu begeben, so sicher wie in meinem eigenen Hause war. Sie sahen in mir nicht mehr den verhassten Vornehmen, den Bürger, der jede Berührung mit den Rotos, den armen, zerlumpten, verabscheuten, sondern einen gemüthlichen Menschen, der es nicht unter seiner Würde erachtet, mit ihnen an einem Tische zu sitzen und zu trinken.

Als das kolossale Gefäß an mich kam, nahm ich einen herzhaften Schluck von dem angenehmen Getränk obwohl mir beinahe übel vor Gel wurde, denn meine ehrenwerthen Freunde gehörten zu einer dort ziemlich zahlreichen Sorte von Menschen, die sich das ganze Jahr über nie wäscht.

Zu diesem Augenblicke überließ es mich eiskalt; es fiel mir nämlich ein, daß ich in der Brusttasche meines Rockes ein Couvert mit acht Hundertdollarnoten stecken hatte, das ich am folgenden Morgen nach dem Postgebäude auf der Plaza de Armas bringen sollte, bevor ich ins Geschäft ging.

Ich sagte mich indes sofort wieder und wandte mich an meinen Nachbar mit der Frage, ob nicht einer von seinen Freunden mit der jungen hübschen Tochter der Wirthin eine Cuca tanzen wollte, ich sei ein enthusiastischer Liebhaber dieses chilenischen Nationaltanzes.

Sogleich rief der Roto einem hübschen Burschen aus seiner Bande zu, er solle mit der kleinen Clarita eine Cuca tanzen; der Sennor Cabalero wünschte es. Pedro, so hieß der junge Mensch, warf bereitwilligst seinen Poncho ab und zeigte sich in einem weniger zerlumpten Costüme, als ich vermuthet hatte.

Mit vielem Anstande ging er zu der jüngsten Tochter der Sennora und forderte dieselbe zum Tanze auf. Die Wirthin, offenbar mit Rücksicht auf die noch vor mir auf dem Tische liegenden zehn Dollars, die ihr ziemlich sicher waren, gab gern ihre Zustimmung; ihre ältere Tochter

holte eine Harfe herbei, stimmte dieselbe und machte sich bereit, die Cuca zu begleiten, während sämtliche Gäste in der Chingana die Tische und Stühle an die Wände rückten, um Platz für die beiden Tänzer zu schaffen.

Die Cuca gehört zu den graziossten Tänzen, die es gibt. Sie wird von einem Herrn und einer Dame ausgeführt; letztere hält ein Taschentuch zwischen sich und den sie verfolgenden Cavalier und sucht durch die anmuthigsten und überraschendsten Wendungen dem Befolger zu entgehen, der seinerseits bestrebt ist, die Tänzerin in eine Ecke des Zimmers zu drängen, sobald sie ihm nicht mehr ausweichen kann. Die Bewegungen des Paares werden durch die Begleitung auf der Harfe geregelt, zu der die Zuschauer den Takt mit den Händen oder Füßen schlagen und dabei folgenden Vers singen:

Cinco sentidos tenemos,
Cinco los necesitamos,
Y los cinco perdemos,
Cuando nos enamoramos!
(Fünf Sinne haben wir,
Fünf Sinne brauchen wir,
Doch alle fünf verlieren wir,
Sobald wir uns verlieben!)

Ich hatte auf Böllen und in kleineren Gesellschaften diesen chilenischen Nationaltanz schon häufig gesehen, aber noch niemals mit einem solchen Feuer, einer so natürlichen Grazie ausgeführt wie von diesem, zu der Gese des Volkes gehörenden Paare.

Die hübsche Clarita, in der kleidsamen Tracht der chilenischen Mädchen, die ihren zierlichen und doch vollen Busch recht zur Geltung kommen ließ, mit dem wohlgeformten Bein und dem kleinen Fuße, wußte ihr Taschentuch mit einer so anmuthigen Gewandtheit stets zwischen sich und ihren Cavalier zu bringen und ihm immer wieder auszuweichen, daß alle Zuschauer, mich nicht ausgeschlossen, in Entzücken geriethen.

Immer lebhafter wurde das Tempo, immer leidenschaftlicher der begleitende Gesang, und endlich hatte Pedro seine Tänzerin in eine Ecke des Zimmers durch seine geschickten Wendungen gedrängt, von wo ein Entrinnen unmöglich schien. Ploötzlich tauchte die kleine Herge tief auf den Boden hinunter, entschlüpfte den nach ihr ausgestreckten Armen Pedro's und erhob sich dann einige Schritte weiter, ihm mit blühenden Augen und fröhlichem Lachen das Taschentuch entgegenhaltend.

Ein allgemeines Bravo belohnte diese reizende Szene, worauf Clarita sich nach wenigen Taktten freiwillig gefangen gab und die Cuca beendigt wurde.

Ich gab der Wirthin einen Wink, die rasch zwei von den gewaltigen Puppen Chicha herbeiholte nebst einem Teller voll Cigarretten, die ich auch den übrigen Gästen anbot.

Noch eine halbe Stunde blieb ich in dieser eigenthümlichen Gesellschaft, dann wurde es Zeit für mich, aufzubrechen, wollte ich nicht den letzten Pferdebahnwagen nach der Stadt veräumen.

Ich sagte daher zu meinem Nachbar, daß es die höchste Zeit wäre, mich nach der Haltestelle zu begeben, weil ich sonst genöthigt sein würde, die Nacht außerhalb der Stadt zuzubringen.

"Gewiß, Sennor Adolfo," — ich hatte den Rotos meinen Taufnamen bekannt gegeben, um jeden Schein von Ueberhebung zu vermeiden, — erwiderte mein neuer Freund "Wir Alle wollen Sie bis zur Pferdebahn begleiten; die Landstraße ist zu dieser Stunde der Nacht wenig unsicher, und es würde uns wirklich leid thun,

wenn einem so liebenswürdigen Cabalero ein Unglück zustoße."

Ich mußte mir das Lachen verbeißen, als der Bursche mit dem ernstesten Gesichte über die Unsicherheit auf der Straße sprach, winkte die Wirthin herbei, forderte sie auf, sich von den vor mir liegenden zehn Dollars bezahlt zu machen und sich den Rest von etwa sechs Dollars meinen ehrenwerthen Gästen zu, in deren Taschen das Geld mit Blitzesschnelle verschwand. Dann trat ich auf die kleine Clarita zu, danke ihr für die so reizend ausgeführte Cuca, und versprach, in einigen Tagen wieder in der Chingana vorzusprechen und ihr ein kleines Gefäß zur Belohnung mitzubringen.

In Begleitung meiner sechs Rotos, die insofern des reichlich genossenen Chicha in heftigster gehobener Stimmung sich befanden, erreichte ich nach einer kleinen halben Stunde die Haltestelle. Als der Wagen anlangte, rief die ganze Bande noch einmal: "Viva, el Futrol! Viva, el Sennor Adolfo!" zur nicht geringen Ueberraschung des Pferdebahn Conducteurs.

Ich war doch herzlich froh, als ich oben auf dem Dache des Wagens saß und der Stadt zufuhr, denn der Conducteur, dem ich mein kleines Abenteuer erzählte, theilte mir mit, daß gerade jener Theil der Gegend von Santiago, nach dem Matadero hin, zu den unsichersten gehöre; es vergehe fast keine Woche, daß die Rotos nicht die Pferdebahnwagen überfielen und den Conducteuren ihre Geldtaschen ausraubten.

"Sie können wirklich von Glück sagen, Sennor," sagte ein Mann schließlich, daß Sie so glimpflich davongekommen sind. Hätten Sie nicht den guten Einfall gehabt, zu Kerlen zuvorkommen durch Ihre Frage nach einer Chingana und Ihre Einladung zu einem Glase Chicha, Sie würden jetzt bis auf die Haut ausgeplündert und mit einigen Messerstichen im Leibe in irgend einem Gebüsch neben der Landstraße liegen."

Ich war ganz der Ansicht des Conducteurs, trotzdem konnte ich es mir nicht verlagern, nach einigen Tagen den versprochenen Besuch in der Chacra des Sennor Mateo abzustatten, doch war ich so vorsichtig, den Weg dorthin zu Pferde zurückzulegen.

Die kleine Manuela begrüßte mich mit so strahlenden Augen und blickte mir beim Fortreiten so betrübt nach, daß ich es für unhöflich gehalten hätte, meine Besuche nicht zu wiederholen, denn in dieser Hinsicht theile ich vollständig den Grundsatz der Spanier: "Lieber todt, wie unhöflich!"

Am folgenden Tage begegnete ich auf dem Rückwege zur Stadt meinen alten Bekannten unter den Rotos, ob es aber in der That dieselben waren, mit denen ich jenen Abend in der Chingana zugebracht, konnte ich nicht mit Bestimmtheit behaupten, da die mit Schmutz überzogenen Gesichter eine große Familienähnlichkeit zeigten; es genügte mir, daß die meisten mich mit einem freundlichen: "Guten Abend, Sennor Adolfo!" begrüßten. Ich erwiderte diese Freundlichkeit oft durch eine Einladung zu einem Glase Chicha in der bekannten Chingana, oder durch das Geschenk eines Dollars. Niemand aber wurde ich wieder von den so verurtheilten Rotos belästigt; mein gewöhnliches Entgegenkommen an jenem Abende hatte mir die ganze Bande zu Freunden gemacht.

"Sieh' mich nicht so verwundert an; ich habe meine Gründe, nicht hier wohnen zu wollen. Alle gerichtlichen Schritte sind gethan, das Schloß und die Hälfte der Hinterlassenschaft meines Vaters gehört Dir. Was hätte ich mit all dem Reichthum gethan? Siehst Du, deshalb hielt ich mich in Berlin bei Eimar auf, um mit ihm hierüber zu sprechen. Ich wußte, Du würdest nichts ohne sein Gutachten thun, nun aber überläßt er alles Deinem Willen. Heute Morgen sprach ich mit Deiner Mutter. Auch sie möchte Dich nicht beeinflussen. Ich aber sage Dir, Du wußt es anzuwenden, es ist gar nichts anderes mehr zu machen. Obwohl Du nicht allein hier wohnen bleiben kannst und weder Deine Mutter noch Eimar je hierher ziehen werden, wird Brandheim doch nicht lange ohne Herrschaft sein. Es obit mir, Du wirst hier haufen und nicht allein, und ich hoffe, Du wirst glücklich, recht glücklich sein."

Das junge Mädchen schlingt den Arm um Lore's Nacken und schaut an ihrer Brust; ob vor Glück, Dank oder Liebe, wer könnte es sagen?

"Ich weiß nicht, wie ich Dir danken soll," schluchzt sie, "an so etwas hab' ich nie gedacht; ist's nicht, als ob ich Dich beirathete? Wahrhaftig, ich kann Dein großmüthiges Opfer nicht annehmen."

"Schade, daß es nicht mehr zu ändern ist. Nimmst Du's nicht an, so werden nur Ratten und Mäuse hier hausen. Du wirst Dich aber nicht wehren, Schwester, und bald wird meine Prophezeiung erfüllt. Vertraue Deiner Lore, sie zählt unter die Propheten. Keinen Dank und keine Abreden mehr; nun ist's Zeit zum Essen. Dort kommt Franz. Sag ihm all' das morgen, heißt Du: meine Verdichte, meine Verwandtschaft mit Dir und das übrige. Eimar wird es Graf von Ronow mittheilen, und sonst braucht es niemand zu wissen. Ich nehme meinen rechtmäßigen Namen an, und Du behältst den Deinen, bis Du ihn ausläßt gegen ..."

"Der v. Wahren" melde die Wirthschafterin und läßt den Genannten eintreten. Lore wirft einen Blick auf das erblende Mädchen und beide gehen dem Aufkommenden entgegen. Das Mahl wird aufgetragen, man versucht unbefangen

zu sein und der Wirthin Kochkunst Ehre zu erweisen, beides will nicht gelingen. Lore scheint ruhig. Unga hat ihrer trüben Stimmung aber fällt sie sich durch die gegenwärtige unnatürliche Spannung ihrer Gäch amüßert.

Wie deutlich liebt sie in ihrem Herzen, und was sie auch darüber leiden möchte, sie hält es mit entschlossenem Gemüthe zurück. Ihr Entschluß ist gefaßt und Lore's Entschlüsse stehen fest. Nach Tische wandert die kleine Gesellschaft durch die Anlagen. Die Wirthschafterin winkt Else Brandt bei Seite, um ihre früheren Besuche ihr zu zeigen. Lore und Franz kehren langsam in das Schloß zurück. Sie stehen an einem Fenster, das einen Fernblick über die See bietet.

"Hüß," sagt Lore, nach der Uhr sehend, "der Zug fährt um sieben ab; wir haben noch Zeit zu einer Tasse Thee, zum Abschiedstrunk, ehe ich scheide."

"Lore!" bricht es nun leidenschaftlich von Franz' Lippen, "endige die Folter. Siehst Du nicht, wie Du mich quälst? Du bist wie ein Stein, Du liebst mich nicht. Wie gleichgültig sprichst Du vom Scheiden, vom Abschied auf weiß' Gott wie lange; vergißest Du, daß Du Dich mir verlobt?"

"Ich habe ein gutes Gedächtnis, Franz, aber daß ich mit Ihnen verlobt bin, weiß ich nicht. Ich gelobte Ihnen nie etwas."

"Nie? Was anders war es denn, als ich Dich beschwor, mir zu gehören? Trägst Du nicht meinen Ring?" Sie zeigt ihm die Hände; sie sind unberingt.

"Wie meine Hände ist auch mein Herz frei! Sie beschworen mich allerdings, aber ich sagte nie etwas anderes als: 'Warten Sie!' Sie haben gewartet, nun ist Ihr Warten zu Ende. Deshalb wollte ich mit Ihnen sprechen, hier, ohne Zeugen. Glauben Sie sich durch irgend ein Versprechen an mich gebunden, so sei es fortan gelöst: ich gebe Ihnen Ihr Wort zurück. Sie sind frei."

Franz verstummt. Welch, vorwurfsvoll blickt er auf Lore. "Machen Sie sich keinen Vorwurf," fährt sie freundlich fort und legt ihre Hand in die seine. "Sie haben sich redlich Mühe gegeben. Glauben Sie, es sei mir eingegangen? Es sollte nicht sein."

Sie können nicht dastehen, Franz; er aber gewiß, Sie haben mich nie geliebt, nie, keinen Moment lang. Im Sturme fühlten Sie sich genommen, wie Sie in jenen ersten Augenblicken ganz richtig sagten. Leidenschaftliche Aufwallung war es, aber Liebe fühlten Sie nie für mich. Das Frauenherz weiß, wenn es geliebt wird. Was Sie in der Glut der Erregung zum Handeln bestimme, das beruhten Sie im Moment der Ueberlegung. Gestehen mochten Sie sich's nicht, konnten es aber nicht ändern. Sie kämpften gegen sich selbst. Sie wollten sich zwingen. Zwangene Liebe aber nehme ich nicht an. So wenig ich bin, bin ich es doch zu sehr, um auf eine solche Weise einen Gatten zu gewinnen. Nun sind Sie frei und selbstlos wie der Wind, und wir bleiben gute Freunde trotzdem."

Sie hält ihm die Hand entgegen; er nimmt sie nicht. Bitterkeit im Antlitze schreitet er hastig im Zimmer auf und ab. Wieder bietet sie ihm die Hand. Mit beiden Händen ergreift er sie. Worte vermindern seinen Zustand nicht zu schilfern. Es ist der tranrigste, demüthigste Augenblick seines Lebens. Lore's Antlitze ist ruhig und ernst, das Auge ruht mit feuchtem Schimmer auf dem scheidenden Abendgott über der See.

"Sind wir geschieden, Franz," fährt sie nach einer Pause fort, "und Sie finden ein Herz, das Sie liebt und das Sie aufrichtig wieder lieben, so lassen Sie sich durch keine thörichten Stempel zurückhalten. Sollte Ihre erwählte Braut jemand sein, der mir teurer ist, so sei die Verpflichtung ihres Glückes für Sie um so bindender. Was Sie mir zu schulden glauben, tragen Sie in dieser Weise ab. Morgen wird Ihnen meine Schwester etwas mittheilen. Deshalb erschrecken Sie? Sie ist doch wahrlich nicht zum Erbrechen; etwas mittheilen, das Sie besser aus ihrem Munde hören. Dort kommt sie mit der Wirthschafterin und es ist Zeit, daß ich fortkomme."

Der Thee wird auf der Veranda eingenommen und noch schweigender eingenommen, als das Mittagmahl. Trotz aller Mühe, die sich die beiden Mädchen geben, kommt die Rede nicht in Fluß. Franz's Herz ist zum Besprengen voll und hat momentan für nichts Raum, als für Lore, die für ihn verbleibt.

(Fortsetzung folgt.)